

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **25 (1952-1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit 1891, als die erste Spezialklasse in Zürich eröffnet wurde, wächst die Zahl dieser Klassen und ihrer Zöglinge in der Stadt und auf dem Lande beständig. Zu dieser segensreichen Einrichtung kommen ferner hinzu: die 1921 von Prof. W. Maier, auf Anregung von Lehrern ins Leben gerufene «Stephansburg», heute «Brüschhalde»; 1931 die *Kinderpsychiatrische Poliklinik* mit ihren Zweigstationen Winterthur und 1947 *Hinwil*, zu deren Entlastung der Regierungsrat 1952 die Stellen eines zweiten Oberarztes und zweier psychiatrischer Fürsorgerinnen bei den Jugendsekretariaten in *Uster* und *Horgen* schuf; die vier Sonderkindergärten, 1951 die «Heilpädagogische Hilfsschule» und die vom Schulamt

mit Beiträgen bedachte «Heilpädagogische Schule». Das alles bedeutet steigende Ausgaben.

Da nun in ähnlicher Weise wie diese Sondereinrichtungen auch die Privatschulen an Zahl und Frequenz zunehmen, ertönen immer lauter Stimmen, die verlangen, der Staat müsse billigerweise an diese Institutionen jährliche Beiträge leisten in Form von Gratisabgabe der Schulbücher und -materialien und durch Übernahme der Kosten für schulärztlichen und -zahnärztlichen Dienst. Wenn diese Forderungen mit dem neuen Schulgesetz verwirklicht werden, entstehen neue Ausgaben für den Fiskus.

Schluß folgt

BUCHBESPRECHUNGEN

Lese-, Quellen- und Übungshefte für den Unterricht an den Volksschulen; Heft 9

Hans Räber: *Wildtiere I* (Eichhörnchen, Murmeltier, Hase, Fuchs usw.). 14 Abbildungen, Spurentabelle, 31 Seiten, broschiert Fr. 1.05 (ab 5 Exemplaren Fr. —.75). Absatz: Lehrer, Schulen (Klassenbezug). Verlag Paul Haupt, Bern.

Die «Lese-, Quellen- und Übungshefte», die Lücken fehlender Lehrmittel auf der Volksschulstufe ausfüllen, erfreuen sich bei der Lehrerschaft einer steigenden Beliebtheit.

Quellenhefte zur Schweizergeschichte, Verlag H. R. Sauerländer & Co. - 1952.

Während mehr als eines halben Jahrhunderts haben Wilhelm Öchsli reichhaltige Quellenbücher zur Schweizergeschichte den Geschichtsunterricht an unseren höheren Mittelschulen begleitet und befruchtet. Sie sind seit Jahren vergriffen. Diese Lücke in der Reihe schweizergeschichtlicher Lehrmittel ist bisher nicht wieder geschlossen worden. Darum hat der Verein Schweizerischer Geschichtslehrer im Herbst 1949 einer Kommission den Auftrag erteilt. *Quellenhefte zur Schweizergeschichte* herauszugeben. Das erste Heft dieser Sammlung ist soeben erschienen (Fr. 1.10. zu beziehen in jeder Buchhandlung). Ein Verzeichnis der weiter geplanten Büchlein findet sich auf der vierten Umschlagseite des Heftes. Der Preis ist niedrig und die Quellen sind sehr gut ausgelesen, sodaß dieses erste Heft seiner Reihe sicher guten Anklang und weite Verbreitung finden wird.

Dr. Ed. Liechtenhahn: *Gymnasium Latinum. Grammatik*. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt.

Diese für Schulbedürfnisse vollständige Grammatik ist, wie der Verfasser in der Vorrede schreibt, für Realgymnasien gedacht. Sehr zweckmäßig ist die durch Druck unterschiedene Einteilung des Stoffes in die eiserne Ration einerseits, die der Schüler unbedingt beherrschen soll, und jene Ergänzung anderseits, welche seltenere, bei der Lektüre der Schriftsteller begegnende sprachliche Erscheinungen erfaßt,

die zur Erklärung der Stellen behandelt werden sollen. Der Entscheidung des Verfassers, was im einzelnen unbedingt zu lernen ist und was nicht, wird man zustimmen bis auf § 36, 3, 6 und 7, wo ich Petitdruck vorzöge, weil es sich hier um recht seltene Formen handelt.

Die Satzsyntax ist nach logischen, d. h. funktionellen, nicht nach äußerlichen, formalen Gesichtspunkten eingeteilt. Eine solche Einteilung macht aus praktischen Gründen eine übersichtliche Zusammenstellung der Konjunktionen notwendig (§ 233). Daß aber der Nom. c. inf. (S. 211) ein Objektssatz sei, möchte ich bezweifeln; er vertritt vielmehr ein Prädikat; die Übersetzung von *dicitur* mit dem deutschen «man» mag den Verfasser verführt haben.

Bei einer Neuauflage dieses im ganzen vorzüglichen Lehrmittels dürften folgende Einzelheiten berücksichtigt werden: Die Titel «Zeitliche Bestimmung nach . . .» (S. 225—227) sind etwas unglücklich formuliert; verständlicher wäre wohl «Zeitliche Bestimmung der Dauer» usw. — Das Beispiel § 74, 10 ist für Schüler mißverständlich, weil *fulgens* hier als Attribut von *caput* aufgefaßt werden könnte. — Daß dummodo *bedingte* Wunschsätze einleite, kann man zwar auch in wissenschaftlichen Grammatiken finden, es ist aber trotzdem falsch (S. 251); es handelt sich hier, wenn überhaupt eine Bedingung mit-enthalten ist, um *bedingende* Wunschsätze, da es ja Nebensätze sind. Ebenso findet sich in der Grammatik von Hoffmann, und nun auch bei Liechtenhahn, die Behauptung, der Konjunktiv bei *dum* in der Bedeutung «bis» sei final; man wird aber nur wenige Sätze finden, wo diese Interpretation möglich ist; in Wahrheit ist es der Konjunktiv der Erwartung, ein Unterfall des K. der Möglichkeit.

An Druckfehlern sind mir aufgefallen S. 114 Placenses, S. 127 fluvium statt fluvius, S. 155 cum statt eum.

Der gleiche Autor hat auch den dritten Teil des zur Grammatik gehörenden Übungsbuchs zur Syntax verfaßt. Er hat zu den einzelnen Kapiteln der Grammatik Sätze aus lateinischen Autoren zusammenge-

tragen, worauf ebenso erwünschte deutsch-lateinische Übungsstücke folgen.

Dr. L. B.

Dr. Fritz Kahn: *Das Buch der Natur*. Das Weltbild der modernen Wissenschaft in allgemeinverständlicher Darstellung. Erster Band: Raum und Zeit / Kraft und Stoff / Der Himmel / Die Erde / Das Leben. 328 Seiten 18 × 25 cm, mit 155 teils ganzseitigen Bildern. Zweiter Band: Folgt im September. Preis beider Bände: Fr. 85.20. Verlag: Albert Müller AG. Rüslikon bei Zürich.

Wenn dieses Buch ein Buch wie alle andern wäre, dann könnte sich der Rezensent einfach mit einer konzentrierten Umschreibung von dessen Umfang begnügen. Also: Nach einer erkenntnistheoretischen philosophischen Einleitung über die durch die menschliche Natur bedingte Subjektivität unseres Weltbildes wird der Leser sukzessive eingeführt in die mit dem Zeitgeist sich wandelnden Vorstellungen und Begriffe. Zunächst, in den abgrundtiefen Unterschied zwischen der klassischen und der modernen Physik, wie sie vom genialen Einstein mit seiner Relativitätstheorie geschaffen wurde: das Atom, die Strahlung, Substanz oder Energie, besser Substanz und Energie als ein und dasselbe. Aus der Welt der unvorstellbar kleinen Dimension werden wir hingeführt, im zweiten Teil, in die Welt der unvorstellbar großen Dimensionen, in die Astronomie, Sonnensystem, Milchstraße, Weltinseln vom Typus der Milchstraße in ihren Milliarden- und Abermilliarden-Zahlen, ihrer wirbelnden Bewegung und ihren Lichtjahrdistanzen, die Natur der Sterne als Gasball-Sonnen, ihre Größen, Temperaturen, ihre Planeten und deren Monde usw. Der dritte Teil ist der Erde gewidmet, ihrer Herkunft, Größe und ihrem Gewicht und Aufbau. Geologie und Meteorologie finden ihre Darstellung. Der vierte Teil ist «das Leben» überschrieben, beginnt aber schon mit den ersten Anfängen der Chemie «vom Elektron zum Molekül», geht über zur Kohlenstoffchemie, zum Eiweißmolekül und überschreitet mit der Darstellung des Virus die Grenze zum Leben: Protoplasma, Zelle, Zellverband. Die Vererbungsgesetze und ihr materielles Substrat, die Gene, leiten über zur Mutation, als der lang gesuchten Ursache für den «Ursprung der Art».

Das Buch ist aber eben nicht nur ein sehr geschicktes, gründliches Aufklärungs- und Behrungs-buch, etwa wie eine Vorlesungsfolge eines Volkshochschulkurses. Es ist weit mehr. Es ist ein Kunstwerk, von einem Wissenschaftler, der noch mehr ist von einem genialen Künstler gestaltet. Wir kennen Kahn von seinen frühern Werken her als einen Sprachmeister und gleichzeitig ein didaktisches Genie. Das zeigt sich auch hier wieder. Erstes Gesetz der Verständlichkeit ist Meidung vom Fremdwort-Fachausdrücken. Wie klar wird gerade dadurch Kahn's Darstellung! Die Künstlerschaft Kahn's erweist sich auch hier wieder in der Illustration des Textes mit größtenteils vom Autor selber entworfenen eindrucklichen Vergleichsbildern. Das Geheimnis, daß sich das Buch Seite um Seite mit Genuß liest, auch wenn es an das eigene Denkvermögen des Lesers hohe Ansprüche stellt, liegt wohl mit darin, daß die sonst anstrengende Spannung bei der Erörterung der Tatsachen und Probleme aufgelockert wird durch eine

Fülle von plastischen, mitten aus unserm pulsierenden Alltagsleben entnommenen, überraschenden, originellen, ja oft direkt humoristischen Vergleichsbildern und -situationen. Man kommt über das Staunen und die Bewunderung für die wissenschaftliche Arbeit und für die schöpferische Leistung des Menschengeistes seit Urzeiten nicht hinaus. Zu dieser Bewunderung gesellt sich aber gleich auch die Bescheidenheit vor der Allmacht der unerforschlichen Schöpfung. Was einem an Kahn's Werken so besonders anspricht, ist sein menschliches Ethos, dessen Wärme immer wieder durchdringt, besonders jeweilen gegen den Abschluß eines Kapitels hin.

Sollte ich dieses einmalige Werk jemandem besonders empfehlen, so wäre es allenfalls unsere Lehrerschaft, insbesondere die Vertreter der Naturgeschichte an den Mittelschulen, weil sie darin gleichzeitig eine Fülle von bestem Lehrmaterial finden und ein Vorbild wie man die Schüler vom Lernen zum Erleben bringt.

v. G.

Kinder müssen spielen können. Die Monatszeitschrift PRO JUVENTUTE gibt ein Sonderheft heraus, das sich ausschließlich mit dem Spiel des Kindes befaßt. Bedeutende Psychologen und Jugenderzieher beleuchten eingehend und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus die Wichtigkeit des kindlichen Spielens und weisen mahnend darauf hin, daß Faulheit und Arbeitswiderwillen des Erwachsenen oft ihre letzte Wurzel in einer spielbehinderten Kindheit haben. «Das Spiel» sagt *Dr. Getrud Renggli* in dem schönen Artikel «Mütter und das Spiel der Kinder», — «ist das Lebenselement des Kindes; es ist die Vorwegnahme seines späteren Tuns. Daran sollen Mütter immer denken, wenn sie in Versuchung geraten, aus Bequemlichkeit oder aus Überlastung kindliche Spielregungen zu unterdrücken». — Als entwicklungsbedingte Notwendigkeit des Kindes schildert *Prof. Dr. Hanselmann* das Spiel, und *Hans Zulliger* weist auf Grund zahlreicher Beispiele aus der Kinderpsychologischen Praxis auf die Notwendigkeit hin, die Bedeutung des Kinderspieles soweit zu erforschen, daß man genau weiß, welche Spiele, welches Spielmaterial und welche Werkzeuge wir einem Kinde, das sich in einer bestimmten Entwicklungsstufe befindet, reichen müssen. Aus anderen Beiträgen erfahren wir, wie in Kindergärten, Anstalten und Heimen gespielt wird und wie das Spiel für den Körpergebrechlichen oder geistig Behinderten angewandt wird. Alle Artikel sind lebendig und anschaulich geschrieben; da gibt es keine grauen Theorien, sondern alle psychologischen Erkenntnisse werden durch praktische Beispiele gedeutet. Das Heft ist für Eltern und Erzieher wertvoll. Es klingt in der beherzigenswerten Mahnung aus, die Kinder nicht schon in das heute so hochgepriesene Nützlichkeitsprinzip einzuspannen. *Elisabeth Müller* geht mit ihren mahnenden Worten vom folgenden Erlebnis aus: «Der kleine Kareli hatte wieder einmal ein Stündchen, da er sich selbst überlassen war. Voll Hingabe zeichnete er ein Pferd und bemalte es mit blauer Farbe. Entzückt von seinem Werk stürzte er in seines Vaters Büro. «Papa, schau das schöne Roß!» Der Papa sah von seinen Rechnungen auf und warf einen Blick auf die Zeichnung: «Es gibt keine blauen Pferde! — Ge-

hört das zu deinen Schulaufgaben?» «Nein». — «Nun, so geh und mach etwas Nützliches». — Da hatte es Kareli wieder einmal gehört: Nützlich solle er sein, das hatte er ganz vergessen. — O, lassen wir unseren Kindern ihre blauen Pferde! Sie müssen ja früh genug erfahren, daß es sie nicht gibt! I. G.

60 *Zeichnungen zur Schweizergeschichte*. Das Werk ist im Hinblick auf die mageren geschichtsunterrichtlichen Ergebnisse der Rekrutenprüfungen entstanden. Die Zeichnungen wollen die geschichtlichen Zusammenhänge darlegen, die durch Kolorierung der Zeichnungen noch eindrücklicher gestaltet werden können, womit das Büchlein zu einem arbeitsunterrichtlichen Hilfsmittel wird. Dem Lehrer aber werden die Zeichnungen reiche Anregungen für seine Wandtafelzeichnungen bieten. E. Grauwiller

Betty Knobel: *Dänische Reisebriefe*. Etwa 100 Illustrationen von Werner Lauper. Broschiert Fr. 5.—. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1.

Die Schriftstellerin Betty Knobel hält in diesem Werklein die Eindrücke ihrer dänischen Reisen in Briefen fest. Der Leser lernt die Hauptstadt des ältesten nordischen Königreichs, Kopenhagen, näher kennen, er wird zu Dänemarks Schlössern, in seine grüne, idyllische Provinz, an so verlorene Orte wie das kleine Grenaa in Jütland oder das mittelalterliche Ebeltoft, wo die Zeit stillgestanden ist, geführt. Die Fröhlichkeit und liebenswürdige Gastfreundschaft der Dänen zu Stadt und Land ihre aufgeschlossene Art, findet in diesen Briefen Niederschlag. Dänisches Frauenschaffen, soziale Fürsorge, die Begegnung mit der auch bei uns bekannten Schriftstellerin Edith Rode und dem Seefahrer und Geschichtschreiber Hakon Mielche werden spannend geschildert. Das kleine Buch, das unter Mitwirkung der Schweizerisch-Dänischen Gesellschaft erschienen ist, wird von allen gerne zur Hand genommen werden, die Reise- und Ferientage im Norden im Sinne führen, oder bereits erlebten. Die ansprechenden Vignetten von Werner Lauper beleben das Werklein auf das Erfreulichste.

Schweizerischer Blindenfreund-Kalender 1953. Unser großer Meister Gottfried Keller hat so schön wie kaum ein anderer das Wunder des Augenlichtes besungen: «Trinkt o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluß der Welt!» Wieviele unserer Mitmenschen stehen im Dunkeln, ihr Leben lang. Wir können ihnen nicht «helfen», wir können nur ihr Los mildern und erträglicher gestalten.

Der «Blindenfreund»-Kalender wird dieser Tage in Ihr Haus kommen. Nehmen Sie ihn freundlich auf und tragen Sie Ihr Scherflein bei, das dazu dient, die Krankenkasse des Blindenverbandes der Schweiz zu speisen.

Die Salamanderbändchen, deren Erscheinen die schweizerische Presse und auch die Jugend sehr begrüßt haben, müssen mit dem Erscheinen des 21. Bändchens ihren Namen ändern. Die Salamander-Schuhwerke in Deutschland haben uns mit einem Prozeß gedroht, den wir verloren hätten. Die Schuhe

haben also über die besten und spannendsten Erzählungen der Weltliteratur gesiegt. Nach vielen Vorschlägen, die von Jugenderziehern und von der Jugend selber kamen, heißen die Salamanderbändchen nun *Drachenbücher*.

Natürlich ist die Umstellung auf Drachenbücher (der Name Salamanderbücher hatte sich gerade durchgesetzt) propagandistisch ein Schlag für die Reihe und deren Idee, mit guter, spannender Literatur die schlechte, unsere Jugend schädigende Literatur aus dem Feld zu schlagen. Wir benützen deshalb die Namensänderung dazu, um für die Serie in den Monaten Juni und Juli eine besondere Kampagne zu machen. Die kleinen, handlichen Bändchen eignen sich besonders gut für Ferien- und Reiselektüre, sowie als Jugend- und Schulbücher.

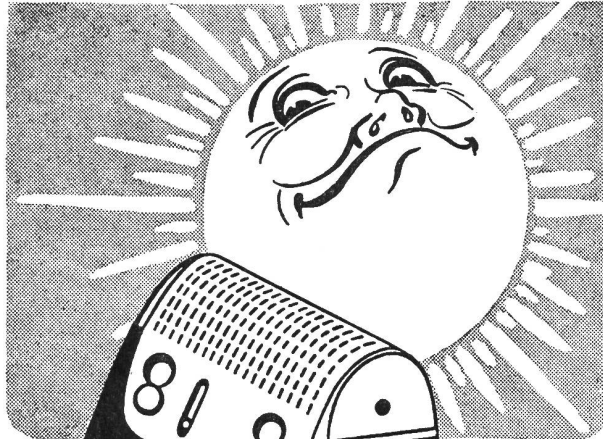
H. R. Sauerländer & Co., Aarau

Band 21. Joseph Conrad: *Gaspar Ruiz*. Joseph Conrad, in Polen geboren und in England aufgewachsen und als englischer Kapitän in fast allen Meeren beheimatet, gilt als einer der größten Erzähler unseres Jahrhunderts. Keiner der letzten großen Romanciers hat so ausgesprochen auch für den jungen Menschen geschrieben wie Conrad. Er ist es, der die Romantik und die Abenteuerlust in die höchste und klassischste, und damit auch in die einfachste Form gehoben hat. Einen ersten Vorstoß, Conrad auch der Schweizer Jugend zugänglich zu machen, unternehmen die Salamanderbändchen, die jetzt im Zeichen des Drachens als Drachenbücher erscheinen. — Ein Rebell aus dem südamerikanischen Befreiungskrieg steigt vom einfachen Soldaten zum General empor, getrieben von seiner zielbewußten Frau, deren Motive einem verzehrenden Haß entspringen. Um dieser Frau und seines Kindes willen opfert er sich später auf eigenartige Weise. Wer die Geschichte von Gaspar Ruiz begonnen hat, wird sie erst wieder aus der Hand legen, wenn er sie zu Ende gelesen hat.

Band 22. Marc Monnier: *Die Braut des Briganten*. Es ist sehr erfreulich, daß in der Drachenbücherei nun auch eine Erzählung aus der Zeit der Briganten erscheint, die ein guter Erzähler, Marc Monnier, niedergeschrieben hat. Der bekannte Franzose berichtet von dem wirklichen Leben einer solchen Bande, die die kahlen Bergrücken zwischen Rom und Neapel unsicher machte. Der Hauptmann, Trombardo, hat allen Reichen und Wucherern den Krieg erklärt. Der eigentliche Mittelpunkt und Führer oder Verführer der Bande ist aber Carmela, seine Braut. Der Berichterstatter ist ein junger Offizier, der mit der Bande um die Freiheit Italiens kämpfen wollte und zu spät merkt, daß Trombardo und seine Gesellen nur ein Ziel haben, ihre eigene Freiheit zu erhalten und sich zu bereichern. Wie dann alles mißglückt und was weiter geschieht, ist mit echter Spannung und gutem Humor geladen. Das Bändchen eignet sich sowohl für Erwachsene wie für Jugendliche.

Wer es nicht der Mühe wert findet, bessere Zeiten herbeiführen zu helfen, der ist auch nicht gut genug für bessere Zeiten! Jeremias Gotthelf

ETWAS NEUES UNTER DER SONNE



Bauduin

Eine sensationelle Erfindung, das elastische, hauchdünne Scherblatt das über einen Messerkopf gespannt ist, welcher in der Sekunde 200 Schneidbewegungen macht, ermöglicht nun die lang ersehnte glatte Ausrasur, wie sie mit dem feinstgeschliffenen Messer nicht besser erreicht wird. Probieren Sie den Braun, Sie werden mit Begeisterung feststellen, dass er, trotzdem er nicht so teuer ist, besser ausrasiert.

BRAUN

PROBIERE MICH UND URTEILE

jedes gute
Fachgeschäft
führt ihn

shaver

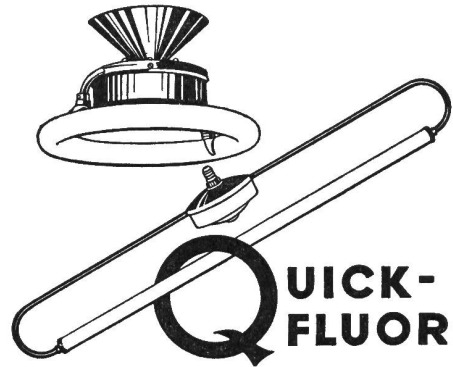
2 Jahre Garantie Preis Fr. 56.50 Umschalter Fr. 61.—

Schweizerische Generalvertretung

TELION AG ZÜRICH

Strom sparen

sehr einfach gemacht!



Die komplette Fluoreszenzlampe schraubt man an Stelle der Glühbirne in die Lampenfassung von Pendel-, Decken- und Kugellampen usw. ein. Ohne Montagekosten verbessern Sie Ihre Beleuchtung.

Achtung: wo besonders hohe Beleuchtungsanforderungen gestellt werden, lösen wir Ihre Probleme mit unseren Leuchten.

Verlangen Sie Prospekt oder Besuch unseres Fachmannes oder besichtigen Sie unser Musterzimmer.

Schweiz. Lampen- und Metallwaren AG

Limmatstrasse 48 Zürich 23 Tel. (051) 23 12 33



Direkt ab Fabrik liefern wir: Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Küchenwäsche in unseren bewährten Rein- u. Halbleinen sowie Baumwoll-Qualitäten

SCHWOB
Leinwandweberei
nur HIRSCHENGRABEN 7, BERN

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Preßspanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN

Tel. (071) 2 16 37